
Alternative Fakten

Nils C. Kumkar

edition suhrkamp

SV

edition suhrkamp 2811

Begriffe wie »postfaktisch« und »alternative Fakten« haben Konjunktur. Sie verweisen darauf, dass in vielen Gesellschaften ein Kampf um die Wirklichkeit der Wirklichkeit entbrannt zu sein scheint.

Der Soziologe Nils C. Kumkar betrachtet diese Phänomene jedoch aus einem anderen Blickwinkel: Ausgehend von Fallstudien zu den Auseinandersetzungen um Corona, den Klimawandel und die Größe des Publikums bei der Amtseinführung Donald Trumps, plädiert er dafür, »alternative Fakten« nicht primär als Versatzstücke einer Parallelwelt zu verstehen, sondern als diskursive Nebelkerzen im Kontext polarisierter Debatten. Sie wirken, so Kumkar, nicht als Beitrag zur *Konstruktion* einer alternativen Realität, sondern als kommunikative *Realitätsdestruktion*, die es erlaubt, wider besseres Wissen weiterzumachen wie bisher.

Nils C. Kumkar, geboren 1985, ist Soziologe und wissenschaftlicher Mitarbeiter am SOCIUM der Universität Bremen. Er forscht zu sozialer Ungleichheit, politischem Protest und qualitativen Methoden.

Nils C. Kumkar

Alternative Fakten

Zur Praxis der kommunikativen
Erkenntnisverweigerung

Suhrkamp

Erste Auflage 2022
edition suhrkamp 2811
Originalausgabe

© Suhrkamp Verlag AG, Berlin, 2022

Alle Rechte vorbehalten. Wir behalten uns auch eine Nutzung des
Werks für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.

Umschlaggestaltung: Nach einem Konzept von
Willy Fleckhaus: Rolf Staudt

Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: C.H. Beck, Nördlingen

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-12811-4

www.suhrkamp.de

Inhalt

Einleitung: Suspicious Minds 7

Glaubensfragen: Der Diskurs um alternative Fakten 19 – Alternative Fakten als kommunikative Form: Eine neue theoretische Perspektive 27 – Zum Aufbau des Buches 34

1. Die größte Feier der Geschichte:

Alternative Fakten an der Schwelle von Politik und Massenmedien 41

Alternative Fakten im Dialog: Pressebriefing und Interview 48 – Das Problem der Legitimation: Populistische und populäre Präsidenten 70 – Massenmedien, Politik und Publikum als Resonanzkörper alternativer Fakten 90

2. Eine zweite Meinung zum Klima-Konsens: Alternative Fakten an der Schwelle von Wissenschaft und Politik 111

Expertise und Gegenexpertise als Problemlösung und als Problem 116 – Gegenexpertise als unbestimmte Negation: Die alternativen Fakten der Klimaskepsis 134 – Die Funktion alternativer Fakten in der Kommunikation über Wissenschaft 159 – Gelöste Probleme und problematisierte Lösungen: Alternative Fakten und die Epistemisierung des Politischen 171

3. Masken und Maulkörbe: Alternative Fakten in den sozialen Medien 176

Hidden in plain sight: Wer beobachtet was in den sozialen Medien? 181 – Von Durchblickern und Schlafschafen: Alternative Fakten in rechtspopulistischen Social-Media-Diskursen 198 – Realitätsdestruktion und Verschwörungstheorie 216

4. Querdenker, quergelesen: Alternative Fakten in den Massenmedien 235

Der freie Stuhl: Eine Debatte sucht ihren Dissens 240 – Der Auftritt der Querdenker: *Not the (anti)hero we need, but the (anti)hero we deserve* 249 – Die kommunikative Funktion des Bezugs auf die Querdenker: Legitimation und Nicht-Verständigung 262

Fazit: Alternative Fakten und die Wahrheit der Gesellschaft 274

Der gemeinsame Nenner: Formale Negation 278 – Epistemologische Entwarnung und zeitdiagnostische Überlegungen 283 – Soziologische Selbstbegrenzung und Aufklärung 303

Literatur 319

Danksagung 331

Einleitung: Suspicious Minds

We can't go on together
with suspicious minds ...

Elvis Presley, »Suspicious Minds« (1969)

Als die Beraterin des damaligen US-Präsidenten Donald Trump, Kellyanne Conway, im Januar 2017 vor die Presse trat, wusste sie vermutlich schon, dass sie zu dem eigentümlichen Auftritt des Sprechers des Weißen Hauses befragt werden würde, der in seiner ersten Pressekonzferenz ganz offensichtlich Unwahrheiten über die Größe des Publikums bei der Amtsantrittsfeier des Präsidenten behauptet hatte.¹ Auch dass die Befragung eher konfrontativ ausfiel, dürfte sie nicht überrascht haben, schließlich hatte Sean Spicer sein Briefing hauptsächlich damit zugebracht, die anwesenden Pressevertreter:innen zu maßregeln und einer parteiischen Berichterstattung zu bezichtigen. Was sie vermutlich nicht ahnte, war allerdings, dass die originelle Begriffsprägung, mit der sie Spicers Falschbehauptungen zu kaschieren suchte – er habe nicht gelogen, sondern *alternative facts*, also alternative Fakten, präsentiert –, sich wie ein Lauffeuer verbreiten und, ins Negative gewendet, zum Label wie zum Inhalt einer Krisendiagnose über den Zustand der Demokratie avancieren sollte.

1 Diese Anekdote wird in Kapitel 1 »Die Größte Feier der Geschichte« ausführlich interpretiert.

Zwar mühte sich Conway im Nachhinein, ihrer Schöpfung die beunruhigende Spitze zu nehmen, und erklärte, sie habe lediglich alternative Informationen im Sinne einer anderen Perspektive gemeint – so wie die Frage, ob ein Glas halb voll oder halb leer sei, eben eine Frage der Perspektive sei.² Doch der Ausdruck war in der Welt und passte viel zu gut zur Selbstwahrnehmung der Zeit, um derart einfach entzaubert zu werden. Gerade erst hatten die Gesellschaft für deutsche Sprache »postfaktisch« und das Oxford Dictionary »post truth« zum jeweiligen Wort des Jahres 2016 ernannt,³ die ehrwürdige *Washington Post* gab sich wenige Tage später das Motto »Democracy Dies in Darkness«, um die allgemeine Gefahrenlage und die eigene Bedeutung zu würdigen, und George Orwells *1984* führte drohend die Bestsellerlisten an.⁴ In dieses Klima passte der Ausdruck »alternative Fakten« hervorragend als Emblem für das dystopische Unwohlsein darüber,

2 Nuzzi, Olivia, »Kellyanne Conway is a star«, in: *New York Magazine* (18. März 2017), online verfügbar unter: {<https://nymag.com/intelligencer/2017/03/kellyanne-conway-trumps-first-lady.html>} (alle URL Stand März 2022).

3 Oxford Dictionary, »Oxford Word of the Year 2016« (2016), online verfügbar unter: {<https://languages.oup.com/word-of-the-year/2016/>}; Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS), »GfdS wählt »postfaktisch« zum Wort des Jahres 2016« (9. Dezember 2016), online verfügbar unter: {<https://gfdS.de/wort-des-jahres-2016/>}.

4 Lindner, Roland, »George Orwell. Darum wird »1984« plötzlich wieder zum Bestseller«, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (28. Januar 2017), online verfügbar unter: {<https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/george-orwells-roman-1984-wird-wieder-bestseller-14771376.html>}.

dass mit der Trump-Administration etwas unwiederbringlich zu zerbrechen schien. Allerdings fehlte dieser Stimmungslage der Begriff, wodurch eine an schillernden Schlagworten reiche Suche begann, die darauf zentriert war, dass die Wirklichkeit selbst in Gefahr sei. Zusammen mit verwandten Begriffen wie »Fake News«, »postfaktisch«, »post-truth« oder »Verschwörungsmythen«, die in den vergangenen fünf Jahren geprägt, umgedeutet und massenmedial diskutiert wurden, verweist diese steile Karriere einer eigenwilligen Wortschöpfung auf eine tiefgreifende Verunsicherung in der gesellschaftlichen Selbstverständigung.

Es ist das Ziel dieses Buches, diese Verunsicherung präziser zu bestimmen; also genauer zu benennen, welche Probleme eigentlich in der hitzigen Debatte um alternative Fakten bearbeitet werden. Ein erster Blick auf die Diskussion legt nahe, dass es mindestens drei verschiedene Formen der Irritation sind, die sich in der Verunsicherung der gesellschaftlichen Selbstverständigung über die Wirklichkeit verbinden, die alle mit alternativen Fakten in Verbindung stehen, ohne auf sie reduzierbar zu sein: (1) unerwartete Ereignisse, die bisherige Realitätsannahmen problematisch erscheinen lassen; (2) lautstark angemeldete Zweifel darüber, ob nicht alles in Wahrheit ganz anders sei; und (3) eine stärkere Sichtbarkeit von auf den ersten Blick völlig abwegig erscheinenden Tatsachenbehauptungen.

Die Finanzkrise 2008, das Brexit-Referendum und der Wahlsieg Trumps 2016, die rassistischen und antisemitischen Anschläge in Christchurch, Halle und Hanau, das Aufdecken weitverzweigter rechtsextremer

Netzwerke in der Bundesrepublik, die Coronapandemie, der versuchte Sturm auf den Reichstag in Berlin im August 2020 und der erfolgreiche Sturm auf das Kapitol im Januar 2021, »das Klimathema«, das »aus irgendeinem Grund [...] plötzlich ein weltweites Thema geworden« sei (so Armin Laschet 2019),⁵ und der russische Überfall auf die Ukraine im Februar 2022: All das sind nur Beispiele für die zahlreichen einschneidenden Ereignisse und Entwicklungen, von denen man – und das ist entscheidend – im Nachhinein meinte, man hätte sie vorher schon kommen sehen können. Während die Ereignisse die meisten scheinbar völlig unvorbereitet trafen, bemühten sich doch vor allem die journalistischen Kommentator:innen nach Kräften, es im Nachhinein schon gewusst zu haben, und erklärten das, was gestern noch eine unproblematisch geteilte Zukunftserwartung war, im Handstreich zur Naivität. Damit verstetigt sich situatives Erschrecken zum konstanten Zweifel: Worauf kann man noch vertrauen? Wenn man es hätte wissen können, warum wusste ich es nicht? Und was wird sonst noch vor mir geheim gehalten?

Dazu kommt, dass die Rechtsextremen und Rechtspopulist:innen, denen im Zuge fast aller dieser Ereignisse verstärkte Aufmerksamkeit zuteilwurde (wenn sie nicht gleich das Ereignis selbst waren), nicht müde werden, ihrerseits gegen die angebliche »Lügenpresse« zu

5 Strobl, Richard et al. »»Anne Will« zur Europawahl: Versprecher von Ministerpräsident Laschet sorgt für Spott und Hohn«, in: *Merkur* (30. Mai 2019), online verfügbar unter: {<https://www.merkur.de/politik/anne-will-ard-versprecher-von-laschet-macht-zuschauer-sprachlos-zr-12321975.html>}.

polemisieren und damit die gesellschaftliche Wirklichkeitskonstruktion unter Feuer zu nehmen. »Mut zur Wahrheit«, so plakatiert die Alternative für Deutschland (AfD), die wie die gleichermaßen aufgeweckten »Querdenker« keinen Zweifel daran lassen will, dass sie die Bevölkerungsmehrheit für eine irregeleitete Herde von »Schlafschafen« hält, die man zur Konfrontation mit der Wirklichkeit zwingen müsse. Als zum Beispiel Hans-Georg Maaßen, damals noch amtierender Chef des Bundesamtes für Verfassungsschutz, erklärte, die rassistischen Hetzjagden in Chemnitz (noch so ein Ereignis, das man hätte kommen sehen können) hätten gar nicht stattgefunden, sondern seien inszeniert worden,⁶ drehte er die Schraube der Verunsicherung noch eine Windung weiter: Es passieren nicht nur erschreckende Dinge, von denen man sich fragen muss, wie sie geschehen konnten, nun wird auch noch problematisiert, ob sie wirklich geschehen sind.

Als wäre das nicht schon genug Grund zur Verunsicherung, muss sich die Mehrheit der »Schlafschafe« wiederum mit der Frage auseinandersetzen, wie es dazu kommt, dass gerade diejenigen, die am lautesten alle anderen der Realitätsleugnung bezichtigen, selbst bizarre Falschbehauptungen und Verschwörungstheorien verbreiten. Denn es gab allgemein verfügbare Fotos und Videoaufnahmen von Donald Trumps eben eher klei-

6 Sydow, Christoph, »Chemnitz: Hans-Georg Maaßens Behauptung im Faktencheck«, in: *Der Spiegel* (7. September 2018), online verfügbar unter: {<https://www.spiegel.de/politik/deutschland/chemnitz-hans-georg-maassens-behauptung-im-faktencheck-a-1227096.html>}.}

nen Amtseinführung. Im italienischen Bergamo mussten Armee-Lkw eingesetzt werden, um die Leichen an Corona Verstorbener abzutransportieren – und auch davon existieren Videoaufnahmen. Mindestens eine Partei in diesem Streit muss also den Kontakt zur Wirklichkeit verloren haben. Nur: Wie soll man das ausdiskutieren und woran soll man festmachen, auf welche der beiden Parteien das zutrifft? An der Unsicherheit anzusetzen, mit der alle in diesen Krisensituationen zu kämpfen haben, und geduldig darüber aufzuklären, dass die andere Seite im Irrtum sei, ist dabei offensichtlich keine erfolgversprechende Strategie. Selber Fake News, könnte man die Nullstufe der Kommunikation zusammenfassen, die diese Konfrontation begleitet.

Aus der im öffentlichen Diskurs tonangebenden Perspektive lässt sich das Problem wie folgt zusammenfassen: Es gibt *erstens* eine Verunsicherung über die Wahrnehmung der Realität, deren erratische Ausschläge Zweifel daran wecken, ob ihre grundlegende Mechanik richtig eingeschätzt wird. Diese Situation wird *zweitens* dadurch verschärft, dass immer wieder der Verdacht kolportiert wird, dass es wirklich anders ist, dass es wirklich eine kollektive Realitätsblindheit gibt, der man auch selbst zum Opfer fällt. Und *drittens* ist jede:r mit Behauptungen über die Wirklichkeit konfrontiert, die so abwegig scheinen, dass man, wie unsicher das eigene Verhältnis zur Realität auch sein mag, doch sicher zu sein glaubt, dass die anderen den Kontakt auf jeden Fall verloren haben. Alle drei Verunsicherungen beziehen sich auf zwei Verhältnisse, die schon unter Normalbedingungen intransparent sind: Die Welt

entzieht sich meiner sicheren Erkenntnis, und ich kann meinem Gegenüber nicht »in den Kopf schauen«. Gerade weil diese Undurchsichtigkeit aber eben nichts Neues ist, stellt sich einer zeitdiagnostisch interessierten Soziologie brennend die Frage, warum diese Intransparenz, die außerhalb von Philosophieseminaren und Beziehungskrisen normalerweise gut entproblematisiert werden kann, gesellschaftlich auf einmal so ein hitzig verhandeltes Problem darstellt.

Dass die gesellschaftliche Wirklichkeitskonstruktion, also die Aushandlung dessen, was als Wirklichkeit in Auseinandersetzungen vorausgesetzt werden kann, sich nicht jenseits der Gesellschaft vollzieht, dass also Konflikt und Kritik nicht nur ihren Ausgangspunkt bei der »kleinsten gemeinsamen Wirklichkeit«⁷ nehmen, sondern diese auch prägen, ist sowohl aus konstruktivistischer wie auch aus ideologiekritischer Perspektive eine Binsenweisheit. In diesem Ausmaß neu ist allerdings, dass dieser Konstruktionscharakter der Wirklichkeit selbst reflektiert und zum Einsatz im Konflikt wird: Man streitet heute eben nicht nur darüber, was wirklich ist, sondern auch und mitunter vor allem darüber, wer was aus welchen Gründen für wirklich hält – und wie man ihn oder sie davon abhalten könnte. Dieses Thema beschäftigt nicht mehr in erster Linie die Philosophie oder die Kultur- und Sozialwissenschaften, sondern treibt (vielleicht sogar in erster Linie) ganz verschiedene politische Akteure auch praktisch um. Dass die World

7 Nguyen-Kim, Mai Thi, *Die kleinste gemeinsame Wirklichkeit. Wahr, falsch, plausibel – die größten Streitfragen wissenschaftlich geprüft*, München: Droemer 2021.

Health Organization zu Beginn der Coronapandemie vor einer »Infodemie« warnte, die mit Nachdruck bekämpft werden müsse, oder dass auf höchsten Regierungsebenen Sorgen artikuliert werden, andere Staaten könnten durch lancierte Falschmeldungen den gesellschaftlichen Zusammenhalt gefährden, legt davon ebenso Zeugnis ab wie aktuelle Sachbuch-Bestseller, die sich mit der Frage befassen, wie man mit denjenigen kommunizieren soll, die an das Falsche glauben.⁸

Es verwundert deshalb nicht, dass »alternative Fakten« zum zeitdiagnostischen Schlagwort wurde. Denn wie kein anderer Begriff bringt der Ausdruck die Verunsicherung auf den Punkt, die sich aus diesen Entwicklungen speist und in der Frage kulminiert, ob wir überhaupt noch davon ausgehen können, in einer »gemeinsamen Wirklichkeit« zu leben.⁹ »Everyone is entitled to his own opinion, but not his own facts« – jeder hat das Recht auf seine eigene Meinung, aber nicht auf seine eigenen Fakten –, diese etwas hemdsärmelige Formel von Daniel Patrick Moynihan, Berater ausgerechnet von US-Präsident Richard »Tricky Dick« Nixon, mag aus erkenntnistheoretischer Sicht unterkomplex sein (wir werden darauf zurückkommen), aber sie bringt das politische Alltagsverständnis, das sich durch alternative Fakten bedroht sieht, sehr griffig auf den Punkt.

8 Vgl. z.B. Nocun, Katharina/Pia Lamberty, *True Facts*, Köln: Quadriga 2021.

9 Horn, Eva, »Querdenker-Bewegung: Die Besserwisser«, in: *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung* (30. Mai 2021), online verfügbar unter: {<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/querdenker-bewegung-die-besserwisser-17362761.html>}.

Auch in aktuellen sozial- und geisteswissenschaftlichen Zeitdiagnosen fehlt es wohl deshalb selten an Hinweisen auf alternative Fakten. Der Philosoph Markus Gabriel will mit seinem »neuen Realismus« »das Gespenst des postfaktischen Zeitalters [...] bannen«. ¹⁰ In ihrer jüngsten Bestandsaufnahme zur gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit erklären Wilhelm Heitmeyer et al., eine Selbstverständlichkeit referierend: »Während der Pandemie [ist] geradezu ein Boom von Verschwörungsideologien zu beobachten«, die in der unübersichtlichen und beängstigenden Situation vielen (falsche) Orientierung und Gewissheit vermitteln. ¹¹

Doch so eindeutig, wie in all diesen Arenen alternative Fakten als Problem behandelt werden, so schwierig ist es, empirisch oder theoretisch präzise festzumachen, welches Problem dabei eigentlich genau bearbeitet wird. Implizit gehen alle mir bekannten Überlegungen davon aus, dass wir es im weitesten Sinne mit einem Problem der Verunsicherung in Bezug auf die eigene Realitätswahrnehmung vor allem im Abgleich mit dem massenmedial vermittelten Bild der Wirklichkeit zu tun haben. Es geht aus dieser Perspektive also darum, dass viele Leute dem, was ihnen als Wahrheit in den Massenmedien vermittelt wird, nicht mehr vertrauen und ihr individuelles Deuten und Handeln nun an häretischen Tatsachenbehauptungen ausrichten, denen sie stattdessen Glauben schenken. Genau das scheint aber zu-

¹⁰ Gabriel, Markus, *Fiktionen*, Berlin: Suhrkamp 2020.

¹¹ Heitmeyer, Wilhelm/Manuela Freiheit/Peter Sitzer, *Rechte Bedrohungsallianzen. Signaturen der Bedrohung II*, Berlin: Suhrkamp 2020, S. 299.

mindest fraglich: So zeigt zum Beispiel die Mainzer Studie zum Medienvertrauen 2020, dass das Vertrauen in die etablierten Medienformate seit Beginn der Erhebungen 2015 tendenziell zu-, die Zustimmung zu exemplarischen verschwörungstheoretischen Behauptungen im selben Zeitraum hingegen abgenommen hat. Am Ende des ersten Coronajahres befand sich der erste Wert auf einem Allzeithoch, der zweite auf einem Allzeitief.¹² Studien zur Auswirkung von Falschmeldungen auf Wahlentscheidungen bei der US-Wahl 2016, die ja als Ausgangspunkt des Diskurses um alternative Fakten gelten kann, kommen zu dem Schluss, dass diese Auswirkungen vermutlich weit überschätzt werden.¹³ So vorsichtig solche Ergebnisse interpretiert werden sollten: Zumindest belegen sie wohl kaum einen »Boom« des Glaubens an alternative Fakten. Und auch wenn in Umfragen in den USA und in Deutschland immer wieder ein Großteil der Befragten angibt, alternative Fakten machten es zunehmend schwieriger, wahre von falschen Nachrichtenmeldungen zu unterscheiden, legen Untersuchungen, die sich näher mit der Frage befassen, was damit genau gemeint sein könnte, nahe, dass die meisten Befragten sich dabei, ein wenig wie die bereits zitierten Sozial- und Geisteswissenschaftler:innen, verhältnismäßig wenig Sorgen um ihre eigene Me-

12 Jakobs, Ilka et al., »Medienvertrauen in Krisenzeiten: Mainzer Langzeitstudie Medienvertrauen 2020«, in: *Media Perspektiven* 3/2021, S. 152-162.

13 Vgl. z.B. Allcott, Hunt/Matthew Gentzkow, »Social media and fake news in the 2016 election«, in: *Journal of Economic Perspectives* 31/2 (2017), S. 211-236, online verfügbar unter: {<https://doi.org/10.1257/jep.31.2.211>}.

dienkompetenz machen.¹⁴ Verwirrt sind, so könnte man zuspitzend sagen, immer die anderen. Sind alternative Fakten also einfach eine diskursive Modeerscheinung, die vor allem daher rührt, dass diejenigen, die beruflich – als Geheimdienstmitarbeiter:innen, PR-Spezialist:innen, Journalist:innen oder Kultur- und Sozialwissenschaftler:innen – mit der gesellschaftlichen Selbstverständigung befasst sind, ihre Deutungshoheit verhandeln und festigen müssen? Dieses Buch schlägt eine andere Herangehensweise vor: *Unbestritten sind alternative Fakten ein gesellschaftliches Problem – allerdings eines, das bisher soziologisch noch gar nicht befriedigend formuliert wurde.*

Es ist diese Aufgabe, der sich dieses Buch stellt: einen Vorschlag zu unterbreiten, was alternative Fakten eigentlich ausmacht und, hiervon ausgehend, ein gehaltvolleres Verständnis davon zu entwickeln, warum sie gerade in den vergangenen Jahren gesellschaftlich so hitzig diskutiert worden sind. Dabei betrachte ich alternative Fakten vor allem als eine *kommunikative Form*. Denn auch wenn die Veröffentlichungen zu alternativen Fakten inzwischen kaum noch zu überschauen sind, wissen wir bisher erstaunlich wenig darüber, was

¹⁴ Vgl. z.B. Wagner, María Celeste/Pablo J. Boczkowski, »The reception of fake news: The interpretations and practices that shape the consumption of perceived misinformation«, in: *Digital Journalism* 7/7 (2019), S. 870–885, online verfügbar unter: {<https://doi.org/10.1080/21670811.2019.1653208>}; Jang, S. Mo/Joon K. Kim, »Third person effects of fake news: Fake news regulation and media literacy interventions«, in: *Computers in Human Behavior* 80/2018, S. 295–302, online verfügbar unter: {<https://doi.org/10.1016/j.chb.2017.11.034>}.

alternative Fakten in ihren jeweiligen kommunikativen Kontexten eigentlich machen. Genauer, wie setzt man sie eigentlich, ganz pragmatisch, als kommunikative Schachzüge im Spiel der gesellschaftlichen Debatte ein? Die Klärung dieser Frage hilft auch dabei, besser zu verstehen, warum die Gesellschaft sich so sehr für alternative Fakten interessiert. Auf eine knappe Formel gebracht: *Alternative Fakten sind, anders als oft implizit angenommen, keine Versatzstücke von Parallelwelten oder Ad-hoc-Hypothesen in unklaren Situationen, sondern kommunikative Ausflüchte aus Situationen, in denen die Faktenlage vorgängig klar ist, aber Dilemmata konstituiert, mit denen man sich nicht auseinandersetzen kann oder will.* Und die Obsession, mit der sich die Gesellschaft an diesen alternativen Fakten als angeblichen Irrtümern abarbeitet, wiederholt und verstärkt diese Ausweichbewegung, indem sie die realen gesellschaftlichen Widersprüche in diesen Dilemmata hinter scholastischen oder pädagogischen Fragen nach der »Wahrheit« zum Verschwinden bringt. Statt sich mit der überfordernden Realität auseinanderzusetzen, sprechen wir über unser Verhältnis zur Wirklichkeit: *Alternative Fakten sind gesellschaftlich relevant und wirken – aber eben nicht (oder zumindest nicht primär), weil viele Menschen sie glauben würden (das ist die gute Nachricht), sondern weil sie in der Kommunikation wie die Verdrängung irritierender Inhalte wirken (das ist die schlechte Nachricht).*

Diese zugegebenermaßen etwas dürre und abstrakte Formel in der Auseinandersetzung mit konkreten Fällen von alternativen Fakten konkreter werden zu las-

sen, sie gewissermaßen am Material mit gesellschaftstheoretischem Leben zu füllen, ist die Aufgabe der Fallstudien in diesem Buch. Bevor diese jedoch vorgestellt werden, soll in dieser Einleitung zunächst genauer herausgearbeitet werden, aus welcher theoretischen Perspektive sich das Buch alternativer Fakten annimmt und worin diese Perspektive sich von den bisher den Diskurs bestimmenden Sichtweisen auf alternative Fakten unterscheidet.

Glaubensfragen: Der Diskurs um alternative Fakten

Die Behauptung, dass das Problem der alternativen Fakten bisher nicht befriedigend gestellt wurde, mag etwas vollmundig klingen. Bevor also die spezifische Perspektive des Buches entwickelt wird, möchte ich etwas genauer herausstellen, warum ich meine, dass diese Perspektive eine Lücke schließt. Nicht im Sinne eines Forschungsstandes, sondern im Sinne einer kurzen Skizze dessen, was ich als eine wesentliche Achse des Diskurses bezeichnen möchte, über die sich klarer herausstellen lässt, warum ich meine, dass es nicht befriedigend wäre, bei dieser Ausgangslage stehenzubleiben.

Von Beginn an wurde in der Debatte um alternative Fakten eine wohlvertraute Kontroverse aus den Geistes- und Sozialwissenschaften der vergangenen Dekaden wiederbelebt: die Auseinandersetzung um das Paradigma des Sozialkonstruktivismus (von seinen Gegnern oft eher verunklarend als »Postmoderne« gescholten). Es ist nicht überraschend, dass diese, auch wegen